

25.10.2025

ForumDigital

Uni Erfurt



Verantwortlich für die Dokumentation des Barcamps und die Veröffentlichung der Onlineversion:

„Netzwerk Medienbildung - Weiterführende Schulen“ in Thüringen und
Fachberater*innen für Medienkunde (USYS/ThILLM).

In Kooperation mit: eduroom - Werkstatt für Medienbildung der Uni Erfurt, Spawnpoint
- Institut für Spiel- und Medienkultur e.V. und Thüringer Landesmedienanstalt (TLM).

Die Grafiken entstanden im Rahmen eines Live Grafic Recordings während des
Barcamps, vielen Dank an Jens Nordmann | Berlin.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis | 3 |
| Einleitung..... | 4 |
| Session 01: Escaperoom zu Fake News in der TSC | 5 |
| Session 02: Schüler fördern Schüler | 9 |
| Session 03: KI in Schule und Unterricht – Chancen, Herausforderungen und Orientierungsrahmen..... | 12 |
| Session 04: Digitalpakt 2.0 – Nachhaltige Medienbildung und schulische Ausstattung | 16 |
| Session 05: Wie verändert sich das Internet – und was machen eigentlich Algorithmen? | 20 |
| Session 06: KI-Box Klima – Künstliche Intelligenz zum Anfassen und Begreifen..... | 23 |
| Session 07: Chatbot „Telli“ – Datenschutzkonforme KI für Thüringer Schulen | 26 |
| Session 08: Binnendifferenzierung für Materialien | 30 |
| Session 09: EduPage – Erfahrungen, Möglichkeiten und Herausforderungen..... | 33 |
| Session 10: Leseprobleme in der Schule – Warum das Lesen (besonders in der Oberstufe) schwerfällt und was wirklich hilft | 36 |
| Session 11: Glück und Schule..... | 39 |
| Session 12: Was braucht es für die Ausbildung MBI (Medienbildung & Informatik) . | 41 |
| Session 13: Noten im MBI (Medienbildung & Informatik) | 43 |
| Session 14: Schulcloud – Aktuelles und Perspektiven | 45 |
| Session 15: Thüringer Medienscouts Medienscouts NRW – Peer-to-Peer-Unterstützung an Schulen) | 48 |
| Session 16: Fotos von schulinternen Personen auf Social Media | 51 |

Einleitung

Im Folgenden finden sich die ausgearbeiteten Mitschriften der Sessions zum "Forum-Digital – Das Barcamp zu neuen Wegen in der Bildung #fdbc25", das am 25. Oktober 2025 in den Räumlichkeiten der Universität Erfurt stattfand.

Das Barcamp wurde vom "Netzwerk Medienbildung – Weiterführende Schulen" organisiert, das sich aus medienpädagogischen Fachberaterinnen und Fachberatern, dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), engagierten Lehrkräften aus ganz Thüringen sowie außerschulischen Partnern wie dem Institut Spawnpoint und der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) zusammensetzt.

Das Ziel des Barcamps war es, schulische und außerschulische Akteurinnen und Akteure, die sich für digitale Bildung und Medienkompetenz engagieren, miteinander zu vernetzen und einen offenen Raum für Austausch, Inspiration und Praxisbeispiele zu schaffen. Die Teilnehmenden gestalteten das Programm selbst, wodurch vielfältige Perspektiven und Themen rund um aktuelle Entwicklungen in der Medienbildung entstanden – von Datenschutz und KI bis hin zu Peer-to-Peer-Projekten, Medienprävention und digitaler Öffentlichkeitsarbeit an Schulen.

In dieser Dokumentation sind die zentralen Inhalte, Diskussionen und Ergebnisse der Sessions festgehalten. Sie zeigen die kreative Bandbreite und das Engagement der Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure, die mit ihren Ideen und Projekten die digitale Transformation von Schule aktiv mitgestalten.

Wir danken allen Teilnehmenden, Moderatorinnen und Moderatoren sowie Unterstützenden für ihren Beitrag zu diesem inspirierenden Event und freuen uns auf zukünftige Veranstaltungen dieser Reihe, wie das 4. ForumDigital – Barcamp zu neuen Wegen in der Bildung #fdbc26 am 01.10.2026.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich auf der Webseite: <https://barcamps.eu/fokusdigital-barcamp-zu-neuen-wegen-in-der-schulischen-bildung/>

https://www.schulportal-thueringen.de/catalog/detail?tspi=1034027_

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 01: Escaperoom zu Fake News in der TSC

Session-Anbieter*in: Alina und Vanessa (vanessa.groell@uni-erfurt.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Der Escaperoom zum Thema *Fake News* entstand im Rahmen eines medienpädagogischen Projektseminars an der Universität Erfurt (KJM). Ziel des Projekts ist es, Schüler*innen auf spielerische Weise für den kritischen Umgang mit digitalen Informationen zu sensibilisieren. In einer Zeit, in der Jugendliche täglich mit fragwürdigen Inhalten auf Social Media konfrontiert werden, möchte der Escaperoom einen niedrighschwelligsten Zugang bieten, um Fakten von Meinungen zu unterscheiden und manipulative Strategien zu durchschauen.

Die Session diente der ersten Präsentation des Projekts. Die Entwicklerinnen stellten die Struktur, Inhalte und didaktischen Einsatzmöglichkeiten des Escaperooms vor und gaben Einblicke in die Umsetzung sowie die flexible Anpassbarkeit für den schulischen Kontext.

Mitschrift

Der Escaperoom wird in den RÄUMEN der Thüringer Schulcloud (TSC) zur Verfügung gestellt, ist aktuell jedoch noch nicht veröffentlicht. Er richtet sich an Schüler*innen der Klassen 7 und 8, kann aber fächerübergreifend eingesetzt werden – insbesondere in Fächern wie Deutsch, Sozialkunde, Ethik oder Informatik. Der zeitliche Umfang ist flexibel und kann auf etwa sechs Unterrichtseinheiten angepasst werden.

Die Lernenden arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) und werden von der fiktiven Figur F.A.K.T durch die einzelnen Räume begleitet. Lehrkräfte haben die Möglichkeit, den Raum individuell anzupassen – beispielsweise durch eigene Audios, Zusatzinformationen oder Materialien.

Der Escaperoom ist in mehrere Bereiche gegliedert, die inhaltlich aufeinander aufbauen und nacheinander freigeschaltet werden:

0. Bereich: Einführung

- Einführung in das Thema Fake News
- Kennenlernen der Figur F.A.K.T
- Möglichkeit für Lehrkräfte, Vorwissen der Schüler*innen zu erfragen
- Aktivität: „Nachrichten-Stille-Post“
- Am Ende: Link zum nächsten Bereich

1. Bereich: Was sind Fake News?

- Begriffsklärung: Fake News, Meinung, Fakt
- Abgrenzung zu Satire
- Strategien der Fake-News-Verbreitung
- Rätsel lösen → Passwort für nächsten Bereich + Teil des Handouts

2. Bereich: Faktencheck

- Überprüfung verschiedener Medienformate (Zeitungsartikel, Video, Instagram-Post) auf Echtheit
- Erfolgreiche Lösung führt zum nächsten Passwort

3. Bereich: Bildmanipulation

- Beispiele für manipulierte Bilder und Deep Fakes

- Fragen: Warum werden Bilder manipuliert? Wie kann man Deep Fakes erkennen?
- Quiz → Passwort + Hinweis auf nächstes Thema

4. Bereich: Clickbait

- Analyse von Clickbaiting-Mechanismen
- Visualisierung: Erkennen typischer Merkmale anhand von Bildern
- Buchstabenrätsel → Passwort

5. Bereich: Abschlussreflexion

- Reflexion des Gelernten
- Abschlussquiz
- Zusatzmaterial: „Demokratie und Fake News“
- Lösung einer finalen Aufgabe → vollständiges Handout und Zertifikat als „Fake-News-Detektiv“

Fazit

Fake News prägen zunehmend die Lebenswelt Jugendlicher – daher ist es eine zentrale schulische Aufgabe, die Fähigkeit zur kritischen Medienrezeption zu fördern. Der vorgestellte Escaperoom bietet eine spielerisch-interaktive Möglichkeit, dieses Thema handlungsorientiert und motivierend zu bearbeiten.

Die Teilnehmenden der Session betonten insbesondere:

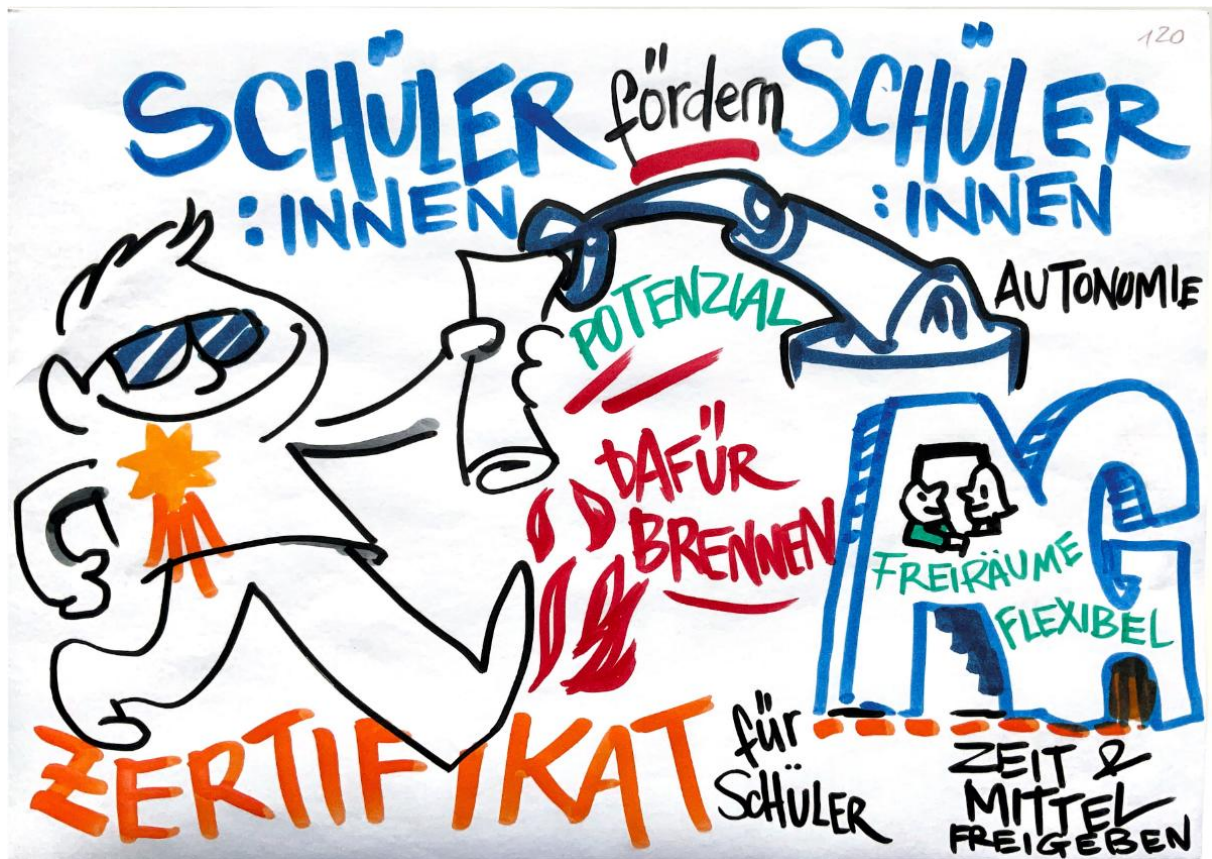
- Der Escaperoom ermöglicht niedrigschwelligen Zugang zu einem komplexen Thema.
- SuS können eigenständig und kooperativ an realitätsnahen Beispielen lernen.
- Das Format eignet sich als Inspirationsquelle, um eigene thematische Varianten zu entwickeln (z. B. zu Cybermobbing, Datenschutz oder Demokratiebildung).
- Lehrkräfte zeigten großes Interesse, den Escaperoom in ihrer Praxis zu adaptieren oder weiterzuentwickeln.

Tipps und Links

Die Veröffentlichung des Escaperooms ist über das Thüringer Schulportal erfolgt und ein Import des Raums ist nun möglich. Vor dem Auswählen den Links ist ein vollständiger Login in die Thüringer Schulcloud notwendig, da der Link sich sonst nicht ausspielen kann. Link zum Raum Escape the Fake: <https://schulcloud-thueringen.de/rooms?import=ArLK1eabDk-C>

Für Rückfragen oder Kooperationsanfragen steht Vanessa Gröll (vanessa.groell@uni-erfurt.de) zur Verfügung.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 02: Schüler fördern Schüler

Session-Anbieter*in: Jakob (jakob@rinke-online.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Das Projekt „Schüler fördern Schüler“ entstand ursprünglich während Jakobs eigener Schulzeit – ausgehend von der Idee, die Schulwebseite neu zu gestalten. Daraus entwickelte sich ein umfassender Ansatz, bei dem Schüler*innen eigenständig Projekte initiieren und umsetzen. Ziel ist es, dieses Konzept auch auf andere Schulen zu übertragen und dadurch langfristig eine nachhaltige Schülerpartizipation zu fördern.

Mitschrift

Im Zentrum der Session stand die Vorstellung des Projekts und der zugrunde liegenden Erfahrungen. Ausgangspunkt war ein HTML-Kurs, der während der Corona-Zeit entstand und zu kleineren Digitalprojekten führte – etwa zur Erstellung einer digitalen Schulführung für den Tag der offenen Tür.

Das Konzept lässt sich auch auf andere Bereiche übertragen, beispielsweise Theaterprojekte von Schülern für Schüler oder Initiativen im Rahmen von Schülerfirmen. Langfristig soll so ein Netzwerk entstehen, in dem Schüler*innen Verantwortung übernehmen und durch eigene Ideen schulische Angebote bereichern. Ein entscheidender Faktor ist die Motivation der Beteiligten. Diese kann durch verschiedene Anreize gestärkt werden:

- Teilnahme an Wettbewerben,
- finanzielle Unterstützung durch den Förderverein,
- Anerkennung im Zeugnis oder durch Zertifikate,
- Einnahmen aus Projekten (z. B. Theateraufführungen).

Zugleich betonte Jakob die Bedeutung von Wertschätzung und sichtbarer Anerkennung der Leistungen. Auch Rahmenbedingungen wie Zeitkontingente und technische Ausstattung müssen von der Schule bereitgestellt werden. Die Projekte können unabhängig von Benotung stattfinden und bieten Raum, individuelle Potenziale zu entfalten. Besonders wirkungsvoll sind sie, wenn sie fächerübergreifend angelegt sind oder im Rahmen von Wahlpflichtfächern stattfinden, bei denen der Lehrplan als Orientierung, nicht als Einschränkung dient.

Lehrkräfte spielen eine wichtige Rolle, indem sie aktiv auf engagierte Schüler*innen zugehen und Kooperationen ermöglichen – etwa mit Studierenden, die im Gegenzug Leistungspunkte erwerben können. Durch die Nutzung digitaler Räume werden zeitliche und organisatorische Hürden reduziert.

Ein aktuelles Hindernis besteht jedoch in bürokratischen Anforderungen, wie der Beantragung eines Führungszeugnisses, was sich zeitaufwendig gestaltet. Ziel ist es daher, solche Hürden zu senken, um die Beteiligung zu erleichtern.

Schulen können geeignete Schüler*innen zudem durch interne Wettbewerbe oder Praxisprojekte identifizieren und fördern.

Fazit

Das Projekt „*Schüler fördern Schüler*“ zeigt eindrucksvoll, wie viel Potenzial in der aktiven Beteiligung von Jugendlichen steckt. Es ermöglicht praxisnahe Lernerfahrungen, stärkt Selbstvertrauen und Motivation und entlastet zugleich die Schule. Entscheidend ist, klare Ziele zu formulieren und Anerkennung sichtbar zu machen – denn engagierte Schüler*innen sind eine wertvolle Ressource für Schulentwicklung und digitale Bildung.

Tipps und Links

- Materiallink wird ergänzt.
- Weitere Informationen und Unterrichtsmaterialien: inf-schule.de

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 03: KI in Schule und Unterricht – Chancen, Herausforderungen und Orientierungsrahmen

Session-Anbieterin: Iren Schulz (iren.schulz@tmbw_k-thueringen.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Die zunehmende Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in schulische Lehr- und Lernprozesse stellt Schulen vor neue pädagogische, rechtliche und organisatorische Herausforderungen.

Ausgangspunkt der Session war die KMK-Handlungsempfehlung zum Umgang mit KI, die fünf zentrale Themenbereiche umfasst und zu mehr Transparenz im Umgang mit KI in Schulen aufruft. Da KI längst Teil des Unterrichtsalltags ist, stellt sich die Frage, wie Unterricht künftig gestaltet werden sollte und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind.

Diskutiert wurde insbesondere die Rolle von KI bei Seminarfach- und Projektarbeiten an Regelschulen:

- Soll KI verboten werden oder kann sie lernförderlich eingesetzt werden?
- Wie lässt sich Handlungsorientierung bewahren?
- Wie verändert sich Bewertung und Dokumentation, wenn traditionelle Fließtexte durch kreative, KI-gestützte Formate ersetzt werden?

Als Impuls wurde auf die Arbeiten von Joscha Falk („Prüfen & Bewerten“) sowie seinen Blog und Newsletter verwiesen, die Anregungen für neue Prüfungsformate liefern. Außerdem wurde der Gedanke aufgegriffen, KI als möglichen Nachteilsausgleich für bestimmte Schülergruppen zu verstehen.

Mitschrift

Im Verlauf der Session wurden zentrale Fragestellungen für den zukünftigen Umgang mit KI in der Schule vertieft:

- Seminarfach- und Projektarbeiten:
 - Welche Kompetenzerwartungen sollen gelten?
 - Wie können Schüler*innen ihre Ergebnisse auch außerhalb klassischer Fließtextformate dokumentieren?
 - In welcher Form kann KI sinnvoll integriert werden – etwa durch die Analyse eigener Prompts im Anhang?
 - Muss das Kolloquium als Prüfungsformat neu gedacht werden (z. B. durch eine AG-Struktur auf Landesebene)?
- Bildungsgerechtigkeit:

Der Zugang zu KI-Tools ist ungleich verteilt – Schüler*innen mit kostenpflichtigen Pro-Versionen verfügen über mehr Möglichkeiten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Chancengleichheit und Transparenz in der Nutzung sicherzustellen.
- Aufgabenformate und Medienkompetenz:

Lehrkräfte sollten Aufgaben so formulieren, dass KI reflektiert genutzt wird – etwa durch die Entwicklung eines Fragenkatalogs, der zur Überprüfung und Einordnung von KI-Ergebnissen anleitet.

So kann Medienkompetenz gestärkt werden, indem Schüler*innen lernen, Aussagen von KI kritisch zu hinterfragen, durch andere Quellen zu belegen oder zu widerlegen.

- Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte:
Besonders in ländlichen Schulen ist die Förderung der KI-Kompetenz von Lehrpersonen dringend erforderlich.

Wichtige Ansatzpunkte sind:

1. KI-resistente Themen mit lokalem Bezug,
2. zwischenmenschliche Arbeitsformen, die soziale Kompetenzen stärken,
3. gezieltes Fragenstellen im Unterricht – gestützt durch einen Orientierungsrahmen oder Fragenkatalog.

KI als Lernpartner:

- KI kann als geduldige Lernbegleitung für Schüler*innen dienen und gleichzeitig Lehrkräfte bei Korrekturen und Rückmeldungen unterstützen.

Fortbildung und Schulentwicklung:

In der Runde wurde der Wunsch nach einer verbindlichen Fortbildungspflicht zu KI-Themen geäußert. Ziel sei es, eine gemeinsame Basis im Kollegium zu schaffen. Dabei müsse jedoch auf Kontinuität statt Kontrolle geachtet werden – Fortbildungen sollten als Entwicklungsprozess verstanden werden, nicht als Überwachung.

Fazit

Die Session verdeutlichte, dass der Umgang mit KI in Schulen verbindliche Strukturen und curriculare Verankerung erfordert. Medienbildung und KI-Kompetenz müssen fester Bestandteil aller Ausbildungsetappen werden – von der Lehrerbildung bis zur Schulpraxis.

Zentrale Erkenntnisse:

- Orientierungsrahmen für Schulen notwendig (Kompetenzerwartungen, Prüfungsformate, Bewertungsmaßstäbe).
- Verbindlichkeit und Kontinuität als Grundlage für nachhaltige KI-Integration.

- Regionale Projektarbeiten fördern praxisnahe Kompetenzen und dienen als Vorbilder.
- Arbeitsgruppen auf Landesebene können Austausch, Transparenz und gemeinsame Standards sichern.

Tipps und Links

- Weitere Impulse und Materialien zu neuen Prüfungsformaten: joschafalk.de

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 04: Digitalpakt 2.0 – Nachhaltige Medienbildung und schulische Ausstattung

Session-Anbieterin: Andrea Bätzig (fachstelle-medienbildung@tlm.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Im Mittelpunkt der Session stand der Digitalpakt 2.0 und die Frage, wie die Fördergelder künftig sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden können.

Ziel war es, gemeinsam mit Vertreter*innen aus Bildungspraxis und Politik zu diskutieren, welche Strukturen, Standards und Unterstützungsmaßnahmen notwendig sind, um die Digitalisierung an Schulen langfristig erfolgreich zu gestalten.

Mitschrift

Andrea Bätzig stellte zu Beginn die Arbeit der Fachstelle *Strategische Medienbildung Thüringen* vor, die Schulen, Schulträger und Lehrkräfte bei der Umsetzung von Medienbildungskonzepten unterstützt. Geplant ist die Entwicklung einer Plattform, über die sich Interessierte an Medienbildung vernetzen können – Beteiligung und Mitwirkung sind ausdrücklich erwünscht. Der nächste Fachtag der Fachstelle wird sich am 18. März 2026 mit dem Thema *Eltern und Familien im Kontext der Medienbildung* beschäftigen.

Informationen zum Digitalpakt 2.0

Der neue Digitalpakt verfolgt drei zentrale Handlungsstränge:

1. Digitale Ausstattung

- Fortführung der technischen Grundausstattung an Schulen.
- Viele Medienzentren wurden bereits über den ersten Digitalpakt finanziert.
- Problematisch sind jedoch veraltete Lehrkräftegeräte (mangelnde Kompatibilität, schwache Akkus).
- Die Anforderungen steigen durch den Einsatz von KI-Anwendungen, während einige Schulen noch gar nicht vollständig ausgestattet sind.
- Es besteht der Wunsch nach Bedarfsabfragen oder Selbstauskünften der Lehrkräfte, um Gerätebedürfnisse besser zu erfassen.
- Defekte Geräte stellen ein großes Problem dar: Die langen Reparaturzeiten erschweren den Unterrichtsalltag – ein einfacheres Austauschsystem (z. B. über zentrale Plattformen) wird dringend benötigt.
- Lehrkräfte fordern mehr Mitspracherecht bei der Auswahl und Anschaffung von Geräten, um praxisnähere Entscheidungen zu ermöglichen.
- Wichtig sei zudem, dass keine Privatgeräte im Schulkontext genutzt werden müssen.
- Endgeräte für Schüler*innen und Lehrkräfte sollten nicht aus dem Digitalpakt, sondern dauerhaft aus dem Landeshaushalt finanziert werden, um nachhaltige Strukturen zu sichern.

- Darüber hinaus müssen Lernräume und Medienräume ausgebaut werden – PC-Räume sollen erhalten, aber modernisiert werden; ergänzt durch Greenscreens oder kreative Medienarbeitsplätze.

2. Schul- und Unterrichtsentwicklung

- Ziel ist es, Unterricht so zu gestalten, dass digitale Infrastruktur pädagogisch sinnvoll genutzt wird.
- Schulen wünschen sich mehr Entscheidungsfreiheit und niedrighschwellige Rahmenbedingungen, um Innovationen schneller umsetzen zu können.
- Fehlende Lizenzen (z. B. für Apps oder KI-Tools) führten bisher dazu, dass vorhandene Geräte teilweise ungenutzt blieben.
- Es braucht bundesweite Standards, um Bildungsgleichheit sicherzustellen und Doppelfinanzierungen zu vermeiden.

3. Qualifizierung, Forschung und Transfer

- Welche Qualifikationen benötigen Lehrkräfte im Kontext digitaler Bildung?
- Schulen wünschen sich medienpädagogische Unterstützungspersonen oder digitale Assistenzkräfte, um Lehrkräfte zu entlasten.
- Besonders große Schulen benötigen Personal, das z. B. kurzfristig Passwörter ändern oder technische Probleme lösen kann.
- Fortbildungen zur Medienbildung sind zwar vorgesehen, werden aber häufig nur von Einzelpersonen wahrgenommen – eine flächendeckende und verbindliche Qualifizierung ist notwendig.
- Kommunikation zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen sollte verbessert werden, um Medienbildung frühzeitig zu verankern.
- Die Überarbeitung der Lehrpläne ist derzeit in Arbeit – Ziel ist eine stärkere Verzahnung von Medienkompetenz und Unterrichtspraxis.

Fazit

Der Digitalpakt 2.0 kann nur dann nachhaltig wirken, wenn Technik, Pädagogik und Personalentwicklung zusammengedacht werden.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Session waren:

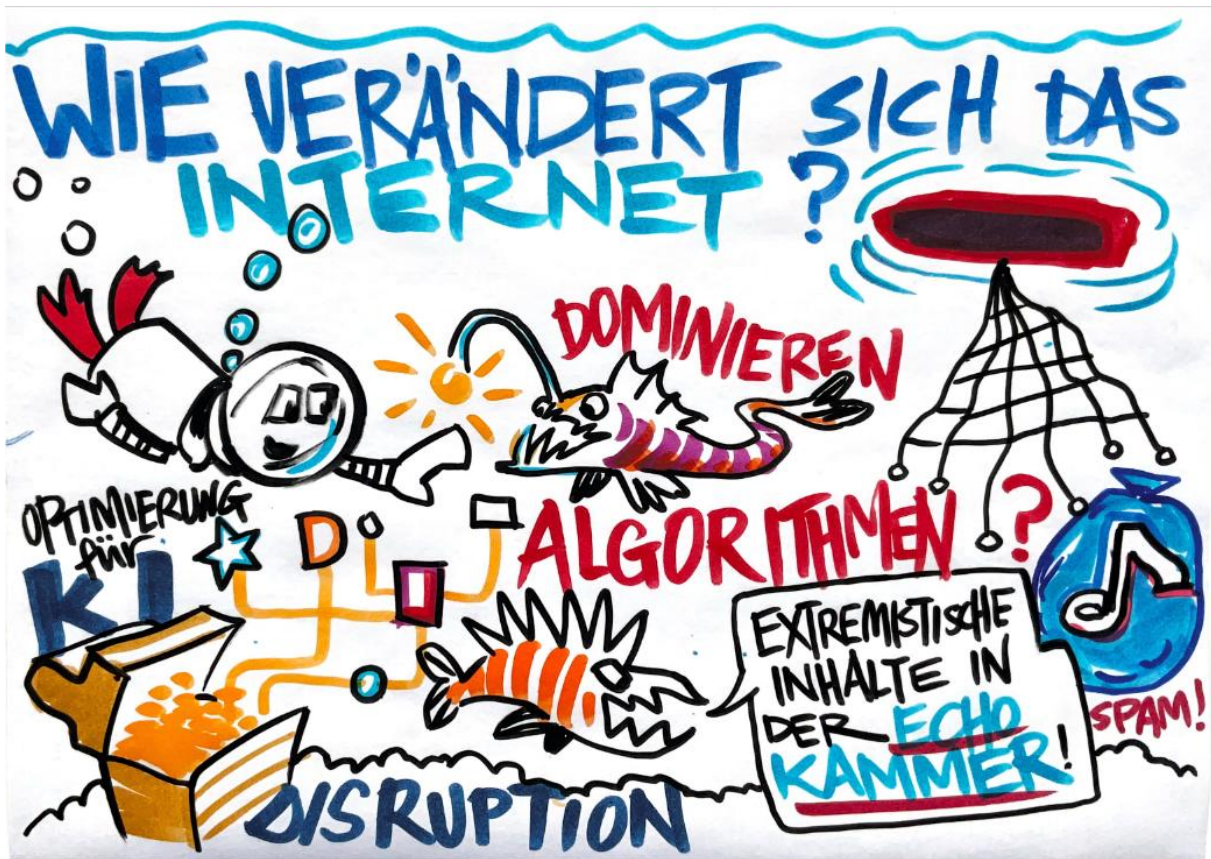
- Schulen brauchen Technik, die mit den Anforderungen Schritt hält.
- Es braucht verbindliche Standards und gleiche Rahmenbedingungen für alle Schulen, um Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten.
- Gut ausgebildetes Personal ist entscheidend – Lehrkräfte dürfen nicht allein für alle technischen und medienpädagogischen Aufgaben verantwortlich sein.

Ein zukunftsfähiger Digitalpakt sollte daher nicht nur Ausstattung finanzieren, sondern auch Strukturen, Support und Fortbildung langfristig sichern.

Tipps und Links

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten über die Fachstelle Strategische Medienbildung Thüringen: www.fachstelle-medienbildung-thueringen.de

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 05: Wie verändert sich das Internet – und was machen eigentlich Algorithmen?

Session-Anbieter: Steve Wagner (steve.wagner@schule.thueringen.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Das Internet befindet sich in einer Phase grundlegender technologischer Veränderungen – vergleichbar in ihrer Tragweite mit der Erfindung des Internets selbst. Selbst Fachleute geraten zunehmend an ihre Grenzen, die Dynamik und Komplexität der aktuellen Entwicklungen vollständig zu erfassen.

Zentrale Fragen der Session lauteten:

- Wie wirken Algorithmen auf unseren Alltag?
- Welche Auswirkungen haben sie auf Sprache, Mediennutzung und gesellschaftliche Prozesse?

- Wie können wir Kindern und Jugendlichen diese Mechanismen verständlich erklären?

Im Zentrum stand die pädagogische Herausforderung, algorithmische Prozesse und KI-Phänomene so zu vermitteln, dass sie nicht abstrakt-technisch, sondern lebensnah und kritisch-reflexiv erfahrbar werden.

Mitschrift

Die Diskussion begann mit der Beobachtung, dass sich das Internet zunehmend zu einer von Algorithmen und KI generierten Welt entwickelt. Inhalte werden automatisiert produziert, optimiert und verbreitet – mit dem Ziel, Sichtbarkeit, Aufmerksamkeit und Profit zu maximieren. Diese Entwicklung führt zu einer „Kannibalisierung der Algorithmen“: Künstlich erzeugte Inhalte referenzieren auf andere künstliche Inhalte, wodurch Vielfalt, Sprache und Authentizität zunehmend verloren gehen.

Themen und Impulse

„Perversion von Technologie“: Inhalte entstehen häufig nicht mehr für Menschen, sondern für algorithmische Sichtbarkeit. Die Folgen sind: Verzernte Informationsräume, ethische Fragen des Datenschutzes und Veränderungen im Verlags- und Medienwesen.

Didaktische Zugänge:

- *Rollenspiele als Methode*, um kapitalistische oder monopolistische Strukturen zu verdeutlichen: „*Was brauchen wir in der Welt, um zu überleben?*“ – Schüler*innen reflektieren Werte, Bedürfnisse und Ressourcenverteilung.
- Browser- und Datenschutzeinstellungen bewusst thematisieren („KI nicht als Standardvorschlag“). Den Schüler*innen Alternativen aufzeigen: „*Du brauchst KI nicht für alles.*“ – Bücher, Gespräche, gemeinsames Denken wieder stärker nutzen.
- Reflexion von KI-Nutzung: Wer steuert eigentlich die KI – und mit welchen Eingaben? Schüler*innen bringen durch ihre Prompts (oft fehlerhaft, verkürzt oder

unreflektiert) eigene Verzerrungen in die Systeme ein. Die Qualität der KI-Antworten hängt direkt von der menschlichen Eingabe ab – ein Punkt, der im Unterricht bewusst gemacht werden sollte.

- Gesellschaftliche Dimension: Schule kann den gesellschaftlichen Wandel nicht vollständig aufhalten, aber orientierende Räume schaffen. Jedes Fach kann KI aus einer eigenen Perspektive thematisieren – z. B. ethisch, sprachlich, historisch oder mathematisch.
- Ziel ist nicht die technische Erklärung von Algorithmen, sondern die Stärkung basaler Kompetenzen wie kritisches Denken, Sprache und Wertebewusstsein.
- Rückkehr zu analogen Medien: In Zeiten digitaler Überreizung gewinnen Bücher und „alte Medien“ wieder an Bedeutung. Lesen, Sprechen und Schreiben als Ausdruck von Individualität und Gegenbewegung zur algorithmischen Vereinheitlichung.

Fazit

Die Diskussion machte deutlich, dass sich im Bildungsbereich eine Gegenbewegung zur völligen Technisierung des Denkens und Lernens abzeichnet. Anstelle einer rein technischen Erklärung von Algorithmen sollte der Fokus auf folgenden Punkten liegen:

- Bewahrung menschlicher Werte in einer zunehmend automatisierten Welt.
- Stärkung grundlegender Kompetenzen – Sprache, Reflexion, Kooperation.
- Kritische Medienbildung statt technischer Schulung.
- Bewusstsein dafür, dass das Internet und KI-Systeme menschengemacht sind – und daher auch menschlich gestaltbar bleiben.
- „Wir warten, wie es sich entwickelt – aber die Gegenbewegung ist bereits in uns verankert.“

Tipps und Links

Douglas R. Hofstadter – *„Kann sich in einer Welt voller Egoisten kooperatives Verhalten entwickeln?“*

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 06: KI-Box Klima – Künstliche Intelligenz zum Anfassen und Begreifen

Session-Anbieterin: Sara (Die Digitalmacherei) - snipin@die-digitalmacherei.de

Ausgangspunkt und Motivation

Im Mittelpunkt dieser Session stand die Vorstellung der KI-Box Klima, einem praxisorientierten Lern- und Experimentierangebot, das Schülerinnen und Schülern den Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) näherbringt. Die Box richtet sich an Lerngruppen ab Klasse 8 (4–6 Schüler*innen) und kombiniert Technik, Umweltbildung und gesellschaftliche Reflexion. Ziel ist es, KI erlebbar zu machen, technologische Hemmschwellen abzubauen und die ökologischen Auswirkungen von KI-Anwendungen zu thematisieren.

Mitschrift

Die KI-Box Klima bietet verschiedene analoge und digitale Materialien, um das Thema „KI und Nachhaltigkeit“ interaktiv zu vermitteln. Sie wurde vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten entwickelt und kann innerhalb Thüringens ausgeliehen werden. Interessierte Lehrkräfte wenden sich hierfür an vera.golenia@erfurt.de.

Inhalte der Box

1.1 Large Language Models (LLMs)

- Einführung in Funktionsweise und grundlegende Prinzipien
- Anwendungsbeispiele für Schule und Alltag

1.2 Neuronale Netze verstehen

- Spielerischer Zugang über das NIM-Spiel (Mensch vs. Computer)
- Ziel: Lernalgorithmen und Entscheidungsprozesse eines Computers praktisch nachvollziehen
- Vorlagen und digitale Versionen verfügbar

1.3 KI fürs Klima

- Diskussionsmodul: Rolle von KI im Klimaschutz
- Chancen: Effizienz, Analyse großer Datenmengen, Optimierung
- Risiken: Energieverbrauch, Datenmengen, Nachhaltigkeitsfragen

1.4 „Sprechendes Poster“ mit Makey-Makey

- Interaktives Poster, das durch Berührung Informationen oder Audios abspielt
- Verknüpft Technik, Gestaltung und Wissensvermittlung
- Eignet sich für kreative Projekte und Präsentationen

1.5 Unterstützende Materialien

- Beispieltex te und Arbeitsvorlagen inkl. Schritt-für-Schritt-Anleitungen
- Verleihlisten und Organisationshilfen

2. Didaktischer Nutzen

- *Handlungsorientiertes Lernen:*
Schülerinnen und Schüler experimentieren selbst, wodurch komplexe technische Konzepte verständlicher und greifbar werden.
- *Abbau von Technikängsten:*
Der niedrigschwellige Zugang hilft sowohl Lehrkräften als auch Lernenden, Hemmschwellen im Umgang mit KI-Technologien zu reduzieren.
- *Hohe Motivation:*
Interaktive, spielerische und kreative Elemente erhöhen die Lernbereitschaft und schaffen positive Lernerfahrungen.
- *Fächerübergreifender Einsatz:*
Die Box lässt sich flexibel in verschiedenen Fachbereichen wie Physik, Informatik, Ethik, Geografie oder im projektorientierten Unterricht nutzen.

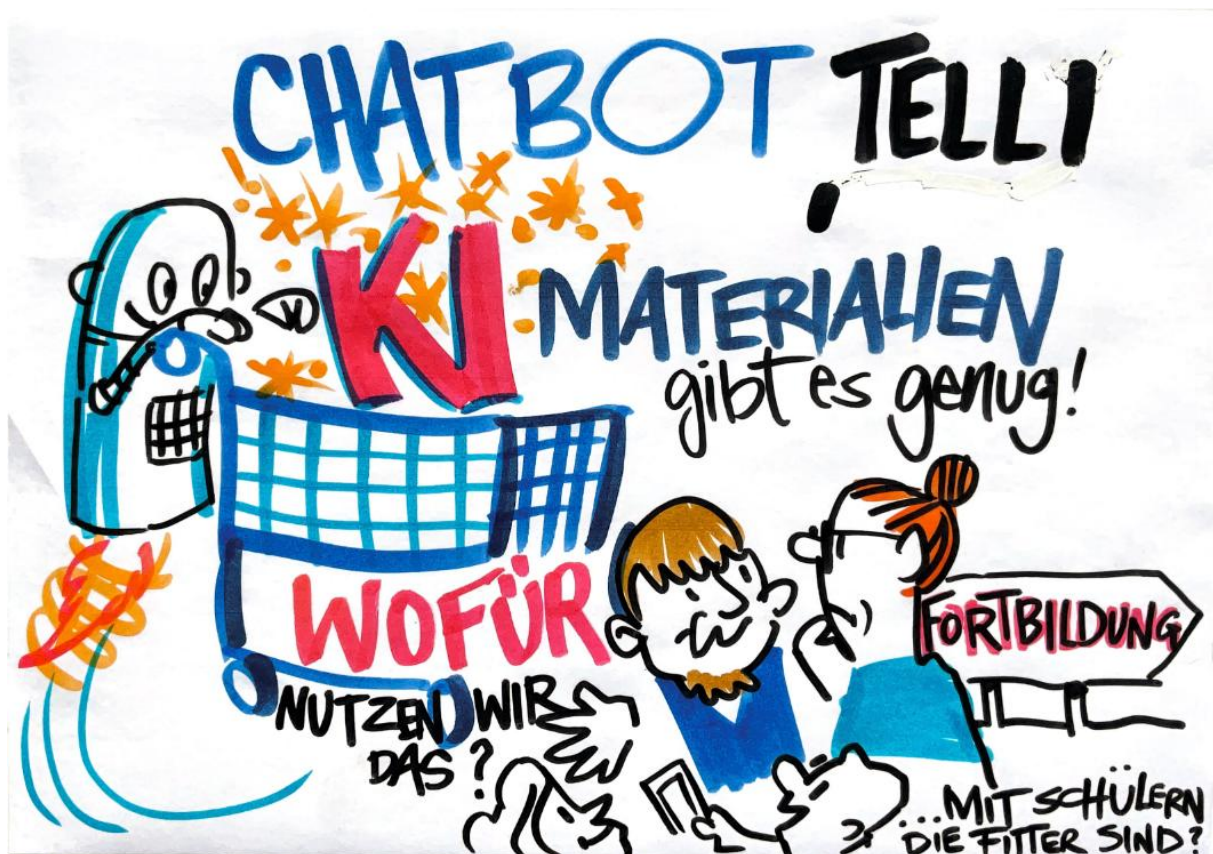
Fazit

Die KI-Box Klima bietet einen niedrigschwelligen, praxisnahen Zugang zum Thema künstliche Intelligenz und Nachhaltigkeit. Einzelne Elemente – wie das NIM-Spiel oder das sprechende Poster – lassen sich hervorragend in den Unterricht integrieren und eignen sich besonders, um technologische Zusammenhänge anschaulich zu machen.

Tipps und Links

junge-tueftler.de; ki-box-klima.de; ki-campus.org; teachablemachine.com

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 07: Chatbot „Telli“ – Datenschutzkonforme KI für Thüringer Schulen

Session-Anbieterin: Melanie / ThILLM (melanie.hey@thillm.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Im Fokus der Session stand der geplante Einsatz eines datenschutzkonformen Chatbots für Thüringer Schulen. Ziel ist es, Lehrkräften und Lernenden ein kostenfreies, sicheres und praxisnahes Werkzeug zur Verfügung zu stellen, das KI-Kompetenzen fördert, ohne gegen Datenschutzrichtlinien zu verstoßen.

Die Diskussion drehte sich um den Bedarf an Kompetenzaufbau, erste Erfahrungen mit KI im Unterricht sowie um die Entwicklung und Einführung von „Telli“ – einem speziell für den Bildungsbereich konzipierten Chatbot.

Mitschrift

Viele Lehrkräfte nutzen bereits KI-Tools wie ChatGPT zur Unterrichtsvorbereitung oder zur Lernkontrolle, besonders im Fremdsprachenunterricht. Allerdings besteht Unsicherheit über Datenschutz, sinnvolle Nutzung und pädagogische Einbettung. Ziel von Telli ist es, hier eine sichere und zugleich didaktisch sinnvolle Lösung anzubieten.

Was ist Telli?

- Entstanden im Rahmen des Digitalpakts.
- Datenschutzkonform und kostenfrei für Schulen.
- Funktionsumfang:
 - Nutzung von Sprachmodellen, Dateiuploads und Bildgenerierung.
 - Assistenzfunktion für Lehrkräfte – individuell anpassbar an Lerngruppen.
 - Integration in AIS (sichere Lernumgebung).
 - Perspektivisch: Erstellung von Podcasts oder Karteikarten aus Unterrichtsinhalten.
- Lernszenarien für Schüler*innen:
 - Themenbezogene Übungseinheiten (z. B. Zeitformen der Verben im Deutschen).
 - Begrenzung der Inhalte auf spezifische Lernziele, um Ablenkung zu vermeiden.

Didaktische Einsatzmöglichkeiten

- Dialogpartner im Unterricht:
 - KI kann als historische oder fiktive Figur auftreten (z. B. Albert Einstein im Physikunterricht).
 - Wichtig: Anschlussaufgaben stellen, um Reflexion und kritische Auseinandersetzung zu fördern.
- Prompt-Datenbanken:
 - Prompts als Einstiegshilfe für Lehrkräfte, besonders für Anfänger*innen.
 - Offene Prompts fördern die Personalisierung und Kreativität.

- Individualisiertes Lernen:
 - Telli ermöglicht differenzierte Aufgabenstellungen und individuelle Lernbegleitung.

Kompetenzaufbau und Herausforderungen

- Lehrkräfte benötigen gezielte Unterstützung:
 - Differenzierung zwischen Anfängern und erfahrenen Nutzern.
 - Aufbau von Fachbezug und konkreten Unterrichtsbeispielen.
 - Workshops und Selbstlernmaterialien zur Einführung von Telli sind geplant.
- Fortbildung und Motivation:
 - Multiplikatoren-Prinzip: Verantwortliche für Medienbildung sollen Fortbildungen besuchen und Wissen im Kollegium weitergeben.
 - Präsenzveranstaltungen als Motivationsanker – besonders für KI-Neulinge.
- Studierende und zukünftige Lehrkräfte:
 - KI-Kompetenz sollte bereits im Lehramtsstudium verankert werden.

Rahmenbedingungen

- Schüler*innen haben keinen Eigenzugang zu Telli.
- Lehrkräfte können derzeit keine Chatverläufe von Schüler*innen einsehen – Datenschutz steht im Vordergrund.
- Kompetenzraster und Rahmenplanbezüge werden in die Plattform integriert.

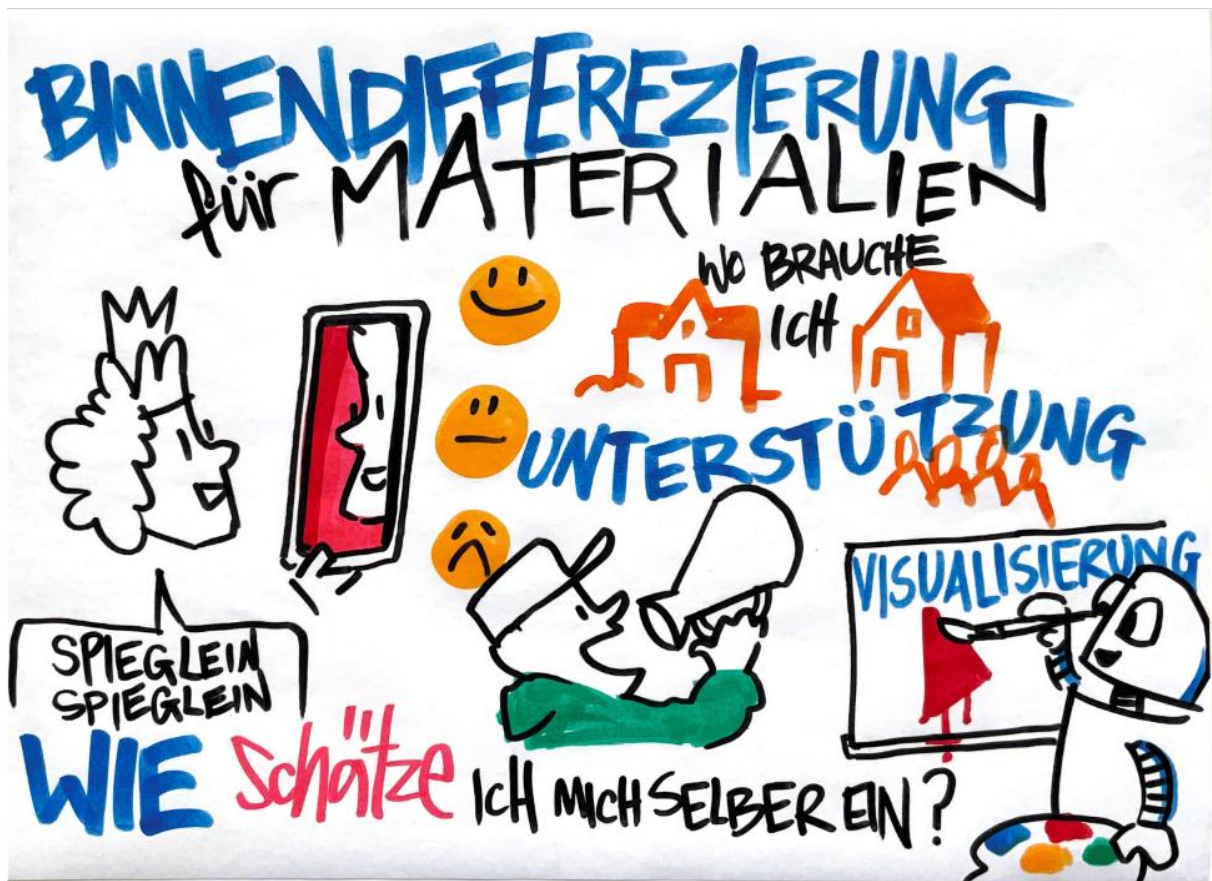
Fazit

Telli bietet die Chance, KI sinnvoll und sicher in den Unterricht zu integrieren. Damit der Einstieg gelingt, sind einfache Prompthilfen, praxisnahe Schulungen und eine niedrigschwellige Einführung zentral. „Lehrkräfte sollen befähigt werden, KI als Chance für individualisiertes Lernen zu sehen – nicht als Belastung.“ Die Einführung von Telli ist für das 1. bis 2. Quartal 2026 geplant.

Tipps und Links

[notebookklm](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 08: Binnendifferenzierung für Materialien

Session-Anbieterin: Ellen (ellen.otto@aktivschule.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Wie kann Unterricht so gestaltet werden, dass alle Schüler*innen – unabhängig von ihren Voraussetzungen – erfolgreich lernen können?

Die Session ging der Frage nach, wie Aufgaben an unterschiedliche Anforderungsebenen (AE) angepasst werden können und wie sich Lernende mit verschiedenen Kompetenzen durch differenzierte Materialien zum gleichen Ziel führen lassen.

Mitschrift

Herausforderungen:

- Abnehmende Lese- und Schreibfähigkeiten vieler Schüler*innen.
- Zeitaufwand für die Erstellung differenzierter Materialien.
- ➔ Notwendigkeit, Schüler*innen aktiv einzubinden und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Möglichkeiten der Differenzierung:

Texte anpassen:

- Fachbegriffe erklären
- Texte in Abschnitte teilen
- Sätze vereinfachen
- ggf. leichte Sprache einsetzen

Gestufte Aufgabenformate nutzen (aus modernen Lehrwerken):

- Aufgaben mit steigendem Schwierigkeitsgrad
- Lernende bearbeiten je nach Leistungsstand unterschiedlich viele oder schwierige Stufen.

Verschiedene Lerntypen ansprechen:

- Visuelle Elemente (z. B. Schaubilder, Mindmaps)
- Auditive Angebote (z. B. Erklärvideos)

Hinweis: Lehrkraft-Stimme wird authentischer wahrgenommen als KI-Stimme. KI als Unterstützung zur Erstellung und Anpassung von Materialien. Vielfalt der Medienformen nutzen, um individuelles Lerntempo und selbstgesteuertes Lernen zu fördern.

Diagnose des Leistungsstands

- Wie kann ich den Lernstand einer neuen Klasse einschätzen?
- Interaktive Präsentationen, die Austausch und Überblick ermöglichen.
- Selbsteinschätzungsbögen.
- Positionieren im Raum zur Einschätzung der eigenen Fähigkeiten.
- Feedbackrunden nach Aufgabenbearbeitung, um Selbsteinschätzung zu fördern.

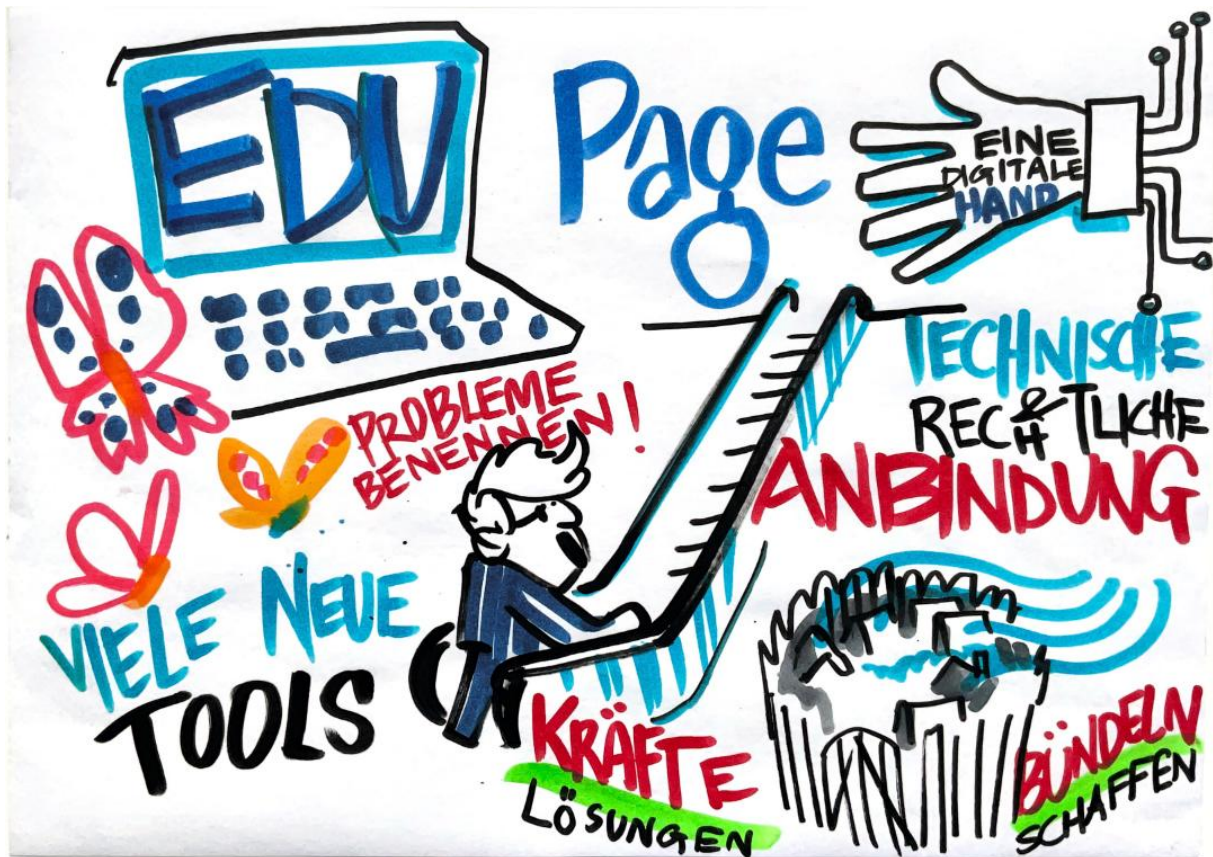
Weitere Ansätze

- Lebensweltbezug herstellen und Anwendungsmöglichkeiten des Lernstoffs aufzeigen.
- Verschiedenheit des Denkens zulassen – nicht alle gehen denselben Weg.
- Lautes Denken im Unterricht, um Prozesse sichtbar zu machen.
- Peer-Learning fördern: Schüler*innen erklären sich gegenseitig Inhalte.
- Mehrere Lösungswege zulassen, um Kreativität und Eigenverantwortung zu stärken.

Fazit

Unterschiedliche Leistungsstände stellen eine große didaktische Herausforderung dar. Es gibt zahlreiche Wege zur Differenzierung – von sprachlicher Vereinfachung bis hin zu individuellen Medienangeboten. Besonders wirkungsvoll ist es, die Potenziale innerhalb der Klasse zu nutzen und Lernende als Expert*innen füreinander einzusetzen. „Binnendifferenzierung gelingt am besten, wenn Schüler*innen einander stärken dürfen.“

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 09: EduPage – Erfahrungen, Möglichkeiten und Herausforderungen

Session-Anbieter*in: Diana: diana.goebel@schule.thueringen.de

Ausgangspunkt und Motivation

EduPage wird bereits an mehr als der Hälfte der Thüringer Schulen (ca. 54 %) eingesetzt. Ziel der Session war der Austausch über Erfahrungen, Einsatzmöglichkeiten und aktuelle Probleme im Schulalltag.

Mitschrift

Allgemeines

- EduPage ist ein All-in-One-Schulmanagementsystem (Zeugnisse, Kommunikation, Stunden- und Vertretungspläne, Abmeldungen u. v. m.).

- Es entwickelt sich kontinuierlich weiter – Videotermine wurden zwar gestrichen, doch der Support reagiert schneller.
- Datenschutz ist ein zentraler Vorteil: EduPage bietet einen sicheren Kommunikationskanal.

Bedienung und Nutzerrechte

- Administratoren können Nutzungsrechte gezielt vergeben, z. B. für Datenzugriff, Stundenpläne oder Schülerverwaltung.
- Besonders an Grundschulen ist der Einsatz teils schwierig, da Erzieher*innen oft keine Geräte besitzen.
- Vorschlag: gemeinsames Hort-iPad, auf das alle zugreifen können – allerdings erschwert dies die Nachvollziehbarkeit, wer welche Eingaben getätigt hat.
- Lösungsidee: Erzieher*innen erhalten temporäre Zugriffsrechte über den Vertretungsplan.
- Vertretungslehrkräfte sollten über einen Button („Gleiches Recht wie Klassenlehrkraft“) kurzzeitig dieselben Rechte erhalten, etwa für Unfallmeldungen oder Klassenverwaltung.

Sicherheits- und Datenschutzaspekte

- EduPage kann auch in Gefahrensituationen (z. B. Feuersalarm, Drohung) genutzt werden.
 - Eltern müssen der Datenverarbeitung im Rahmen der DSGVO-Einwilligung zustimmen.
 - Push-Nachrichten werden auch bei deaktivierten Mitteilungen zugestellt, wenn sie als Sicherheitsunterweisung markiert sind.
- Sensible Schülerdaten können so eingestellt werden, dass Lehrkräfte für zwei Minuten Einsicht erhalten, sobald sie die Klasse übernehmen.
 - Erfordert spezielle Administrationsrechte („sensitive data administration“).

Neue Entwicklungen und Funktionen

- Community-Modul:
 - Nutzer*innen können Ideen und Vorschläge einreichen.

- Je mehr Zustimmung eine Idee erhält, desto eher wird sie umgesetzt – ermöglicht direkte Mitgestaltung der Weiterentwicklung.
- Zeugnisdruck-Modul:
 - Noten lassen sich direkt in EduPage eintragen.
 - Verschiedene Zeugnisformulare nach Ministeriumsvorgaben auswählbar.
 - Teilweise Probleme beim Einfügen von Schullogos.
 - Empfehlenswert: Notenschluss ca. 3 Wochen vor Zeugnisausgabe, um Zeugnistexte rechtzeitig zu prüfen.
- Saldo-Funktion im Vertretungsplan integriert.

Aktuelle Herausforderungen

- Keine automatische Anbindung an andere Verwaltungsprogramme – viele Formulare müssen weiterhin manuell ausgefüllt werden.
- Grundschulen: fehlende technische Ausstattung erschwert Umsetzung.
- Fremdsprachige Versionen (z. B. Ukrainisch) unvollständig – u. a. fehlt der elektronische Abwesenheits-Button.
- Änderungen bei Updates können Nutzerrechte beeinflussen.
- Diskussion: Wie mit Situationen umgehen, wenn z. B. die Schulkrankenschwester ausfällt? → Wichtig: klare Notfallstrukturen.

Fazit

- EduPage hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, viele Fehler wurden behoben.
- Dennoch bestehen organisatorische und technische Herausforderungen, vor allem an Grundschulen.
- Das neue Community-Modul bietet eine gute Möglichkeit, Probleme zu bündeln und schneller Lösungen zu finden.
- EduPage ist ein dynamisches, agiles und international genutztes Tool, das sich stetig weiterentwickelt.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 10: Leseprobleme in der Schule – Warum das Lesen (besonders in der Oberstufe) schwerfällt und was wirklich hilft

Session-Anbieter: Johannes (mail@jkaiser.de)

Ausgangspunkt und Motivation

Ein Text aus dem Fach BWL, der als leicht eingestuft wurde, bereitete Schüler*innen große Schwierigkeiten. Die zentrale Frage der Session lautete daher:

Warum fällt Lesen – insbesondere in der Oberstufe – so schwer, und was kann wirklich helfen? Lesen wurde als Grundfähigkeit für alle weiteren Lernprozesse verstanden.

Mitschrift

Herausforderungen beim Lesen

- Verständnisprobleme beginnen bereits bei der Aufgabenstellung: Schüler*innen müssen Operatoren erkennen und richtig deuten, um die Textaussagen einordnen zu können.
- Zeitmanagement und Arbeitstechniken sind entscheidend – viele Lernende lesen zu flüchtig oder ohne Struktur.
- Lesen bedeutet Denken: Etwa 50 % Lesen, 50 % Nachdenken – das reine Erfassen von Wörtern reicht nicht aus.
- Es geht darum, Zusammenhänge zu verstehen, Begriffe zu hinterfragen und Hintergrundwissen zu aktivieren.
- Lehrkräfte stehen vor dem Spannungsfeld zwischen langen, anspruchsvollen Fachtexten und kurzen, klaren Aufgaben, die jedoch oft zu wenig Tiefgang bieten.

Didaktische Überlegungen und Ansätze

- Fachbegriffe gezielt klären: Begriffsarbeit ist zentral, um Fachtexte überhaupt zu erschließen.
- Bücher bleiben wichtig für Wissenserweiterung – sie fördern Ausdauer, Sprachgefühl und komplexes Denken.
- Künstliche Intelligenz kann helfen, Texte zu strukturieren oder zusammenzufassen, ersetzt aber nicht die menschliche Auseinandersetzung mit neuen Inhalten.

Tandemlesen als Methode:

- Zwei Schüler*innen lesen gemeinsam, einer liest laut, der andere hört zu.
- Nach jedem Absatz wird gewechselt – stärkt Aufmerksamkeit und Textverständnis.
- Leseförderung ab der Kita:
- Vorlesen als Grundstein der Lesemotivation.
- Aufbau eines Frühfördersystems, das freiwillig und niedrigschwellig funktioniert.

Mehr Förderpädagogen werden benötigt, um Kinder individuell zu begleiten.

Gesellschaftliche und schulische Aspekte

- Viele Schüler*innen gelangen auf weiterführende Schulen, ohne ausreichende Lesekompetenz.
→ Es braucht Systeme, um diese Kinder frühzeitig aufzufangen.
- Digitalisierung ist kein Allheilmittel: iPads sind nicht für alle Lernenden hilfreich.
- Lesekompetenz bleibt eine analoge Basiskompetenz, die durch digitale Medien nicht automatisch verbessert wird.

Fazit

Leseförderung braucht kontinuierliche Begleitung – insbesondere für jene Schüler*innen, die noch Schwierigkeiten im Umgang mit Texten haben. Um sie gezielt zu unterstützen, sind zusätzliche Personen notwendig, die mit ihnen Lesestrategien einüben und vertiefen. Diese Strategien müssen systematisch trainiert werden, etwa mithilfe der Fünf-Schritt-Lesemethode, die das Verstehen von Texten Schritt für Schritt anleitet.

Ein zentraler Bestandteil der Lesekompetenz besteht zudem darin, Aufgabenstellungen genau zu analysieren. Schüler*innen sollten gezielt darin geschult werden, Operatoren zu erkennen und richtig zu deuten. Erst wenn sie wissen, was genau von ihnen verlangt wird, können sie Inhalte sachgerecht erschließen und anwenden. Lesekompetenz entsteht nicht von heute auf morgen, sondern entwickelt sich stufenweise: Vom „Kiesel“, also kurzen Absätzen, über den „Stein“, mittellange und strukturierte Texte, bis hin zum „Fels“ – komplexe Fachtexte. Diese stetige Steigerung bildet die Grundlage für langfristigen Lernerfolg. Lesen ist Denken mit den Augen – ein Prozess, der lange vor der Oberstufe beginnt. Wer früh, systematisch und methodisch an Lesekompetenz arbeitet, schafft damit die Basis für erfolgreiches Lernen in allen Fächern.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 11: Glück und Schule

Session-Anbieterin: Vera Golenia (vera.golenia@erfurt.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Glück, Demokratiebildung und Medienerziehung in Schule zusammengedacht werden können. Ausgangspunkt war das Wahlpflichtfach „Glück“, das durch seinen positiven Titel großes Interesse bei Schüler weckt. Dabei wurden Themen wie Gerechtigkeit (z. B. beim Schulessen), Ernährung, Medienkompetenz und gesellschaftliche Verantwortung diskutiert.

Zentrale Inhalte

Ernährung und Gerechtigkeit: Kinder benötigen gesundes Essen, um sich gut zu entwickeln. Diskussion über Ungleichheiten beim Schulessen und über Initiativen für bessere Verpflegung und Beteiligung der Schüler.

Medienbildung und Whatsapp-Gruppen: Kinder sind oft zu jung für Social Media, nutzen diese aber trotzdem. Wichtig ist, emotionale Bindungen und Vertrauen zu stärken, damit sie Probleme ansprechen können.

Demokratie und Medien: Umgang mit problematischen Inhalten (TikTok, Fake News, toxische Männlichkeitsbilder) und Förderung von Media Literacy. Schulen können Orientierung geben, aber gesellschaftliche Verantwortung muss geteilt werden.

Gesellschaftliche Verantwortung: Wie können Lehrkräfte, Eltern und Institutionen gemeinsam Verantwortung übernehmen? Zentrale Idee: Vernetzung und kollektives Handeln stärken.

Fazit

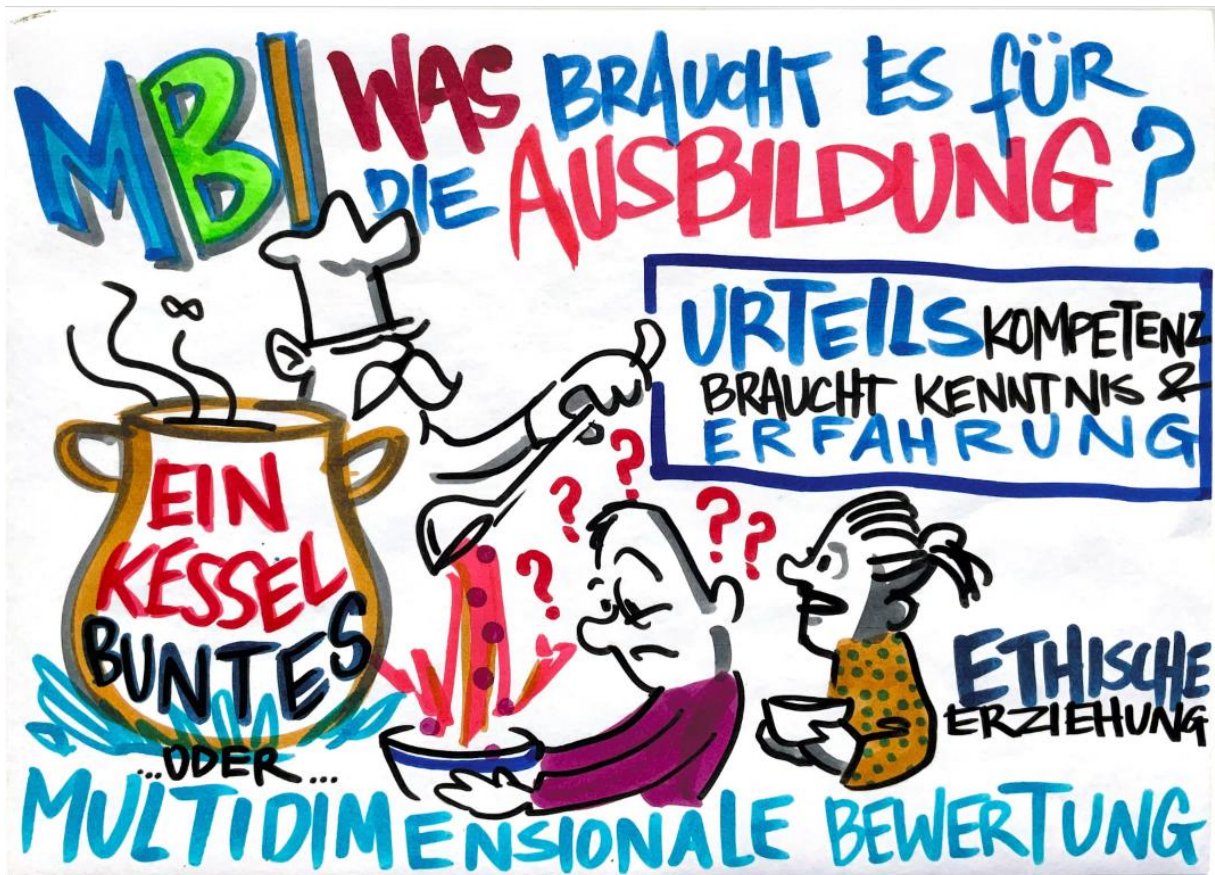
- Jeder kann im eigenen Umfeld etwas bewirken.
- Vorbilder und stabile Vertrauenspersonen sind entscheidend.
- Lehrkräfte sollten keine WhatsApp-Gruppen mit Schüler erstellen.
- Vernetzung, Achtsamkeit und der Mut, Realitäten anzuerkennen, sind zentrale Bausteine für mehr Glück und Verantwortung in Schule.
-

Tipps und Links

Daniel Wolff (Medienpädagoge): *Digitaltraining „Sensible Medienerziehung für Kinder und Erwachsene (und alles dazwischen)“*

Initiative Smarter Start ab 14

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 12: Was braucht es für die Ausbildung MBI (Medienbildung & Informatik)

Session-Anbieterin: Maren Würfel (maren.wuerfel@uni-erfurt.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

In Thüringen existiert derzeit keine Ausbildung speziell für das Fach *Medienbildung und Informatik (MBI)*. Ziel der Session war es, Anforderungen, Inhalte und Perspektiven für eine entsprechende Ausbildung zu diskutieren. Erste Lehrplanarbeiten und ein Studiengang sind bereits in Vorbereitung.

Zentrale Inhalte

Fachliche Grundlagen:

- Informatik-Grundwissen, z. B. zu Speichersystemen, Datenverarbeitung oder Medieninformatik.
- Verbindung von Informatik und Medienbildung – kein reines Technikfach, sondern interdisziplinär.
- Praxis- und Projektorientierung: Spielentwicklung, angewandte Medienarbeit, reale Bezüge.

Didaktische und pädagogische Schwerpunkte:

- Vermittlung von Urteilskompetenz, Medienwahrnehmung und kritischer Reflexion.
- Einbezug ethischer Fragen (Datenschutz, Urheberrecht, Barrierefreiheit, Demokratiebildung).
- Soziologische und medientheoretische Grundlagen als Fundament.
- Förderung der Medienkompetenz im Kollegium – Lehrkräfte sollen auch Multiplikatoren sein.

Organisatorische und berufliche Aspekte:

- Lehrplanüberarbeitung: weniger Automatentheorie, stärkerer Fokus auf Medienbildung.
- Netzwerkbildung und Kooperation mit externen Partnern als fester Bestandteil.
- Studium soll praxisnah, flexibel und zukunftsorientiert sein (Themen altern schnell).
- Gute Schüler frühzeitig erkennen und fördern.
- Wichtig: Weiterqualifizierungsmöglichkeiten nach dem Studium sicherstellen.

Fazit:

Die Ausbildung für MBI sollte eine Verbindung aus Medienbildung und Informatik schaffen – praxisnah, ethisch fundiert und flexibel genug, um auf den schnellen Wandel digitaler Themen zu reagieren. Projektorientierung, Interdisziplinarität und kontinuierliche Weiterbildung sind dabei zentrale Erfolgsfaktoren.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 13: Noten im MBI (Medienbildung & Informatik)

Session-Anbieterin: Diana Göbel (diana.goebel@schule.thueringen.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

Das Fach *Medienbildung und Informatik (MBI)* ist stark praxisorientiert, wodurch sich die Notenvergabe oft schwierig gestaltet. In der Oberstufe ist zusätzlich mindestens eine schriftliche Note verpflichtend – das erfordert klare Bewertungsansätze für praktische und theoretische Leistungen.

Zentrale Inhalte:

- Benotungsmöglichkeiten im praktischen Unterricht:
 - Grundlegende Computerkenntnisse (z. B. Dateien verschieben, Tastenkombinationen benennen).
 - Anwendung gängiger Software: Bilder kopieren, einfügen, strukturieren.

- Erstellung einer Präsentation (4–6 Folien) mit begleitendem Steckbrief und Stichpunktzettel in Word.
- Gestaltung und Layout-Design als kreative Bewertungsaufgabe.
- Bewertung in der Oberstufe:
 - Verpflichtende schriftliche Note, z. B. in Form eines Tests am Computer zur Überprüfung von Verständnis und Fachwissen.
 - Kombination aus praktischer Anwendung und theoretischer Reflexion.
- Herausforderungen:
 - Fehlende einheitliche Bewertungsraster im MBI-Kurs (z. B. im TSC-System).
 - Schwierigkeit, praxisorientierte Leistungen objektiv zu beurteilen.
 - Fokus derzeit auf Sachnoten – Leistungsbewertung über konkrete Aufgaben statt über längere Prozesse.

Fazit:

MBI ist ein überwiegend praktisches Fach, in dem die Bewertung auf nachvollziehbaren, konkreten Arbeitsergebnissen basiert. Für die Zukunft braucht es einheitliche Bewertungsraster und klare Standards, um die Mischung aus praktischen und schriftlichen Leistungen fair und transparent abzubilden.

Tipps und Links:

- fobizz.com – bietet kostenpflichtige Lizenzen für unterschiedliche Gruppengrößen und digitale Tools für den Unterricht.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 14: Schulcloud – Aktuelles und Perspektiven

Session-Anbieterin: Diana Henkel (diana.henkel@thillm.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

Ziel der Session war es, den aktuellen Stand der Thüringer Schulcloud (TSC) zu beleuchten und zu diskutieren, wie ihr Image verbessert und ihre Nutzung an Schulen gestärkt werden kann.

Zentrale Inhalte

Neuerungen in der TSC:

- Überarbeitete Optik und verbesserte Benutzerfreundlichkeit.
- Möglichkeit, ganze Dateiordner statt einzelner Dateien hoch- und herunterzuladen.

- Integration von H5P-Inhaltstypen für interaktive und spielerische Lernformate.
- Einladungslinks oder QR-Codes können erstellt werden, um Schüler oder Kollegen datenschutzkonform in Räume einzuladen.

Image und Nutzung der TSC:

- Lehrkräfte sollten sich gegenseitig unterstützen und technische Möglichkeiten aktiv weitergeben.
- Frühe Einbindung in der Lehramtsausbildung: Studierende sollen bereits in der ersten Phase mit der TSC arbeiten und Materialien anlegen, die sie in den Schuldienst mitnehmen können.
- Ausbau von Einführungsveranstaltungen, Schulungen und Werbung an Schulen – allerdings oft abhängig von personellen Ressourcen.
- Eine Imagekampagne von zentraler Stelle („von oben“) könnte das Vertrauen und die Akzeptanz erhöhen.
- Wichtig ist die intrinsische Motivation, die TSC als zukunftsorientiertes Werkzeug wahrzunehmen.

Notwendigkeit der TSC:

- Digitale Medienkompetenz ist zentral für Schüler – Lehrkräfte tragen Verantwortung, diese zu fördern.
- Nutzung digitaler Plattformen wie der TSC ist kein „Ob“, sondern ein „Wie“ der modernen Bildung.

Neue Ideen und Vernetzung:

- Materialien können thüringenweit geteilt werden.
- Beispiel: Eine Biologie-Gruppe, in der Lehrkräfte thüringenweit Materialien austauschen und sich gegenseitig inspirieren.
- Idee eines übergreifenden TSC-Raums zur Vernetzung aller Lehrkräfte in Thüringen.

Fazit

Die Thüringer Schulcloud entwickelt sich stetig weiter – sowohl technisch als auch strukturell. Eine verbesserte Kommunikation, gezielte Schulungen und eine positive

Öffentlichkeitsarbeit sind entscheidend, um ihr Image zu stärken. Die TSC bietet großes Potenzial für Zusammenarbeit, Unterrichtsentlastung und die Förderung digitaler Kompetenzen – zentrale Bausteine für zukunftsfähige Bildung.

Tipps und Links

Thüringer Schulcloud – aktuelle Informationen, Updates und Supportangebote.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis



Session 15: Thüringer Medienscouts Medienscouts NRW – Peer-to-Peer-Unterstützung an Schulen)

Session-Anbieter: Sandro und Marie (m-k.hess@tlm.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

Die Session beleuchtete das Modell der Medienscouts aus NRW, bei dem ältere Schüler jüngere Schüler im sicheren und kompetenten Umgang mit digitalen Medien unterstützen. Ziel ist die Förderung von Medienkompetenz, Partizipation und Prävention in Schulen.

Zentrale Inhalte

Konzept und Zielgruppe:

Schüler der 8. Klasse unterstützen Schüler der 5. und 6. Klasse. Peer-to-Peer-Hilfe vor Ort, schnelle Unterstützung und kompetente Beratung. Einbindung von Lehrkräften und Schulsozialarbeit pro Schule.

Ausbildung und Module:

- Ausbildungswochenenden: 2x pro Jahr, kostenfrei.
- 7 Module zu Themen wie Cybermobbing, Mediennutzung, Selbstregulation, Umgang vor der Klasse und Informationskompetenz.

Praxisorientierte Ausbildung:

- kaum Vorträge, viele Fallbeispiele und Materialien.
- Hausaufgabenbeispiele: z. B. ein Brief an das eigene Smartphone.
- Struktur und Organisation:
 - 5 Schüler pro Schule ausgebildet, bis zu 5 Schulen pro Jahr.
 - Aufbau eines Netzwerks für langfristigen Austausch und Unterstützung.
 - Möglichkeit zur Einbettung in Projektwochen oder Projekttage.
 - Schüler übernehmen Verantwortung und lernen eigenständig.

Finanzierung und Nachhaltigkeit:

- Keine Kosten für Schüler – Bildungsgerechtigkeit unabhängig von Schulart.
- Finanzierung könnte durch Ministerium oder Unternehmen erfolgen.
- Kapazitätsgrenzen sind vorhanden, daher ist gezielte Werbung für Medien-scouts notwendig.

Wichtige Kompetenzen:

- Wissen über Medien, Gesetze und Prävention.
- Fähigkeit, als Peer-Berater zu agieren, Konflikte ernst zu nehmen und digitale Werkzeuge sinnvoll einzusetzen.
- Langfristige Wirkung durch regelmäßige Schulungen und Nachfolge-Rekrutierung.

Fazit:

Das Medienscout-Modell bietet Schüler eine praxisnahe Möglichkeit, Medienkompetenz zu vermitteln und Gleichaltrige zu unterstützen. Eine bessere Finanzierung und klare Strukturen sind notwendig, um Kapazitätsgrenzen zu überwinden. Werbung und langfristige Einbindung sind entscheidend, damit das Projekt erfolgreich und nachhaltig wirkt.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Session 16: Fotos von schulinternen Personen auf Social Media

Session-Anbieter: Melanie Steinwachs (melanie.steinwachs@schule.thueringen.de)

Ausgangspunkt / Motivation:

Die Session behandelte den sensiblen Umgang mit Fotos von Schüler und Lehrkräften auf Social Media. Anlass war ein Instagram-Account des Schulfördervereins, der das schulische Leben abbildet (z. B. Wandertage, Tag der offenen Tür). Parallel existierte ein Schüler-Account für Schüler. Der Account des Fördervereins wurde gehackt, wobei sich der Angreifer als Lehrer ausgab und gezielt Schüler kontaktierte. Daraus entstanden Fragen zum Schutz, rechtlichen Rahmen und professionellem Umgang mit Social Media an Schulen.

Zentrale Inhalte:

Herausforderungen und Risiken:

- Identitätsdiebstahl und Cyberangriffe, auch durch KI erleichtert.
- Notwendigkeit, Inhalte kritisch zu hinterfragen und Social-Media-Nutzung neu zu denken.
- Sensibilisierung der Beteiligten (Lehrkräfte, Schüler, Eltern) ist entscheidend.

Maßnahmen für den Schutz:

- Fotos von Schüler nur von hinten oder gar nicht veröffentlichen.
- Fotos von Lehrpersonen nur seitlich zeigen oder in abstrahierter Form (Cartoon-Stil mit Bildbearbeitungsapps).
- Professionelle Beratung durch Anwälte oder Datenschutzbeauftragte.
- Aufklärung über rechtliche Konsequenzen, z. B. im Rahmen von Projekttagen oder AGs.
- Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit an Schulen, besonders im ländlichen Raum.

Bedeutung der Prävention:

- Schulen müssen klare Richtlinien und Standards für Social-Media-Auftritte entwickeln.
- Lehrkräfte sollten sich bewusst sein, dass Social Media nicht „nebenbei“ betrieben werden kann – Datenschutz und Sicherheitsmaßnahmen sind zwingend.

Fazit:

Es besteht großer Bedarf an Sensibilisierung und professioneller Schulung im Umgang mit Fotos und Daten von schulischen Personen auf Social Media. Maßnahmen zum Schutz der Identität und Prävention von Cyberangriffen müssen strukturell verankert werden, insbesondere bei Schüler-Accounts und schulischen Öffentlichkeitsaktivitäten.

Tipps und Links:

- Genspark (KI-Agent)
- Mobit (Mobile Beratung Thüringen) oder Fobizz

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)